

Laibacher Zeitung



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. Oktober 1911 (Nr. 237) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 43 „Döblinger Nachrichten“ vom 7. Oktober 1911.
 - Nr. 232 „L'Indipendente“ vom 7. Oktober 1911.
 - Nr. 102 „La Coda del Diavolo di Trieste“ vom 7. Oktober 1911.
 - Nr. 31 „La Fiamma“ vom 7. Oktober 1911.
- Die im Verlage von Erich Reis in Berlin erschienene Druckschrift: Maximilian Harden „Köpfe“ (zweiter Teil) 1911.
- Nr. 18 „Zámy poštovního a telegrafního zřizenečtva“ vom 10. Oktober 1911.
 - Nr. 281 „Pravo lidu“ vom 11. Oktober 1911.
 - Nr. 40 „Obrana lidu“ vom 13. Oktober 1911.
- Flugblatt: „10 nationale Gebote der Ukrainer“.
- Das mit „Onima kojih so tiče“ betitelte und in Sebenico am 9. Oktober 1911 erschienene Flugblatt.

I. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Gaberje, Bezirk Rudolfswert, eingelangten Spenden, und zwar:

Vom Herrn Landespräsidenten Freiherrn Schwarz von Karsten 50 K; von den Pfarrämtern in: Težica 18 K 30 h, St. Jakob 20 K, Preßer 22 K 40 h, St. Veit 65 K, Beute 10 K, Brestowiz 81 K 40 h, Kopanj 23 K 32 h, Tschernembl 20 K, Kälbersberg (Gemeindeamt) 30 K, Marnsburg 32 K, Streine 16 K, Mich 50 K, Pomec 7 K 46 h, Möttmil 11 K, Kragen 10 K 20 h, Teiniz 6 K, St. Martin 10 K, Götteniz 20 K 54 h, Mäsel 29 K, Unterdeutschan 19 K 76 h, Gottschee 10 K, Baferbach 109 K, Witterdorf 20 K, Prelofa 8 K 19 h, Politz 18 K 23 h, Sittich 13 K, Oberloitsch 14 K 40 h, Oblat 84 K 90 h, Unterloitsch 33 K 98 h, Zavor 9 K, Scharfenberg 8 K 40 h, Catež 21 K 70 h, Dobovec 9 K, Sahniz 25 K 10 h, Jarz 26 K, Mavčiče 14 K, Predassel 23 K 50 h; Gemeindeämter Waitisch 20 K, Zirkniz 31 K 70 h, Unterdeutschan 20 K, zusammen 1072 K 48 h.

Nichtamflicher Teil.

Der italienisch-türkische Konflikt.

Aus Rom erhält die „Pol. Corr.“ von einer unterrichteten italienischen Persönlichkeit folgende Mitteilungen: „Die politischen Kreise des Auslandes scheinen bisher von dem Standpunkte, den man in Rom in bezug auf das künftige Verhältnis von Tripolis zu Italien einnimmt, kein klares Bild gewonnen zu haben und es ist die Meinung verbreitet, als ob man in Italien noch zwischen bloßer Okkupation und Annexion der afrikanischen Provinz schwankte. Unter diesen Umständen ist im Interesse einer rascheren Zuführung der Tripolisfrage zur endgültigen Lösung gelegen, der Öffentlichkeit gegenüber mit unumwundenen Worten festzustellen, daß in Italien Volk und Regierung in der Überzeugung von der Unerläßlichkeit der Angliederung von Tripolis an das Königreich einig sind. Dieses Verlangen Italiens ist nicht etwa einem überschwänglichen Wunsche nach Wehrung des Reiches entsprungen, sondern beruht auf dem Ergebnis nüchternster politischer Erwägungen, welche die Fortdauer der Souveränität des Sultans, sei es auch in noch so abgeschwächter Form, als durchaus nachteilig erkennen lassen. Die einer besonderen Aufzählung nicht bedürftigen, weil allbekannten Erfahrungen, die von anderen europäischen Staaten bei nicht vollständig in einem Zuge durchgeführten Besitzergreifungen von türkischen Gebieten gemacht worden sind, haben die vielfachen, mit solchen Zwitterzuständen verknüpften Anzukünftlichkeiten und Schwierigkeiten, sowie die Gefahren, die sich bei der schließlichen definitiven Regelung einstellen können, in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Es würde daher, wie in allen politischen Kreisen Roms betont wird, geradezu eine Leichtfertigkeit bedeuten, wenn Italien diese geschichtliche Lehre nicht verwerten und sich ähnlichen Fährlichkeiten während des Übergangszustandes und ähnlichen Kämpfen um die endgültige Einverleibung der afrikanischen Provinz aussetzen wollte. Durch die Unklarheit einer bloßen Protektorsstellung Italiens in Tripolis würde für die Türkei die Möglichkeit offengehalten, an dieser Stellung bei allen Gelegenheiten zu rütteln. Es würde auch, da man bei der Bevölkerung der afrikanischen Provinz das Vermögen der Unterscheidung zwischen Souveränität und Suzeränität, zwischen der weltlichen und der geistlichen Gewalt des Kalifen gewiß nicht voraussetzen kann, bei den Bewohnern von Tripolis im Falle der Aufrechterhaltung der nominellen Herrschaft der Türkei das Bewußtsein der tatsächlichen Herrschaft Italiens nicht Wurzeln fassen können.“

nischen Provinz schwankte. Unter diesen Umständen ist im Interesse einer rascheren Zuführung der Tripolisfrage zur endgültigen Lösung gelegen, der Öffentlichkeit gegenüber mit unumwundenen Worten festzustellen, daß in Italien Volk und Regierung in der Überzeugung von der Unerläßlichkeit der Angliederung von Tripolis an das Königreich einig sind. Dieses Verlangen Italiens ist nicht etwa einem überschwänglichen Wunsche nach Wehrung des Reiches entsprungen, sondern beruht auf dem Ergebnis nüchternster politischer Erwägungen, welche die Fortdauer der Souveränität des Sultans, sei es auch in noch so abgeschwächter Form, als durchaus nachteilig erkennen lassen. Die einer besonderen Aufzählung nicht bedürftigen, weil allbekannten Erfahrungen, die von anderen europäischen Staaten bei nicht vollständig in einem Zuge durchgeführten Besitzergreifungen von türkischen Gebieten gemacht worden sind, haben die vielfachen, mit solchen Zwitterzuständen verknüpften Anzukünftlichkeiten und Schwierigkeiten, sowie die Gefahren, die sich bei der schließlichen definitiven Regelung einstellen können, in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Es würde daher, wie in allen politischen Kreisen Roms betont wird, geradezu eine Leichtfertigkeit bedeuten, wenn Italien diese geschichtliche Lehre nicht verwerten und sich ähnlichen Fährlichkeiten während des Übergangszustandes und ähnlichen Kämpfen um die endgültige Einverleibung der afrikanischen Provinz aussetzen wollte. Durch die Unklarheit einer bloßen Protektorsstellung Italiens in Tripolis würde für die Türkei die Möglichkeit offengehalten, an dieser Stellung bei allen Gelegenheiten zu rütteln. Es würde auch, da man bei der Bevölkerung der afrikanischen Provinz das Vermögen der Unterscheidung zwischen Souveränität und Suzeränität, zwischen der weltlichen und der geistlichen Gewalt des Kalifen gewiß nicht voraussetzen kann, bei den Bewohnern von Tripolis im Falle der Aufrechterhaltung der nominellen Herrschaft der Türkei das Bewußtsein der tatsächlichen Herrschaft Italiens nicht Wurzeln fassen können.“

Abgesehen von diesen Momenten, welche für Italien die Annexion von Tripolis als den einzig richtigen Weg erscheinen lassen, darf behauptet werden, daß diese Lösung auch den richtig verstandenen Interessen der Türkei selbst, sowie denen der gesamteuropäischen Politik entgegenkommt. Wird der entscheidende Schritt nicht jetzt getan, so könnte sich Italien zur Umwandlung der

Okkupation in Annexion vielleicht in einem Zeitpunkte gezwungen sehen, der für die Türkei möglicherweise weit größere Gefahren bergen würde, als die gegenwärtige Stunde, in der die Pforte aller Beunruhigung der Lage auf der Balkanhalbinsel durch die Verfländigung mit Italien auf Grund des vorbehaltlosen Verzichtes der Türkei auf Tripolis mit einem Schlag ein Ende zu setzen vermag. Ferner müsse nach der in Rom herrschenden Ansicht den politischen Kreisen Europas, mögen sie zur Aktion Italiens welche Stellung immer einnehmen, die ganz restlose Durchführung der Besitzergreifung erwünschter erscheinen, als das Stückwerk des Protektorats, dessen möglichen Wechselfälle und schließliche Umgestaltung in eine Einverleibung von Tripolis in das Königreich auch für die internationale Lage zu Quellen häufig wiederkehrender Irritationen und selbst bedenklicher Trübungen werden können. Das Ausland müsse ferner, wie man hervorhebt, auch dem Umstande Rechnung tragen, daß die italienische Regierung dem eigenen Lande gegenüber in dieser Frage keineswegs noch volle Freiheit der Entschlüsse hat. Die Überzeugung von der Unerläßlichkeit der Angliederung der afrikanischen Provinz ist nunmehr in ganz Italien so tief eingewurzelt, daß kein Kabinett die Hoffnung hegen könnte, vom Parlament die Gutheißung einer provisorischen Lösung im Sinne der Schaffung eines Protektorats von Tripolis zu erlangen. Es soll hiebei im Gegensatz zu manchen Meldungen der letzten Tage ausdrücklich betont werden, daß bei der italienischen Regierung die Bereitwilligkeit zu einer Entschädigung an die Türkei besteht, deren Ausmaß von der weiteren Gestaltung der Dinge abhängen wird. Unter allen Umständen lautet aber das unumstößliche Lösungswort Italiens bei der Regelung der Tripolisfrage: Annexion, nicht Okkupation.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Oktober.

Abgeordneter Dobernig äußert sich in der „Österreichischen Volkszeitung“ über die Gerüchte, betreffend den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Grafen Aehrenthal: Ihm sei es mit dem mächtigen Rückhalt, den seine Politik beim greisen Kaiser fand, beschieden gewesen, das Ansehen und die kontinentale Machtstellung der Monarchie in kritischen Zeiten zu bewahren und zu vermehren, das Vertrauen in Aehrenthals Führung

Fenilleton.

Salzburger Sommerfahrten.

Von Wilma Swoboda.

II.

Die schöne, beständige Witterung des heurigen Sommers, unter der Tausende seufzten und stöhnten, war unserem Aufenthalte in Salzburg außerordentlich günstig. Es war, als ob wir für den Sommer vergangenen Jahres entschädigt werden sollten, der sich durch Kälte und unendlichen Regen ausgezeichnet und uns dadurch immer innerhalb der Stadtmauern festgehalten hatte.

An einem der letzten Augusttage führte uns der Zug ins Bayerland, dem märchenhaften, von einem genialen Schöpfer in die tiefste Einsamkeit verlegten Wunderschloße Herrenchiemsee zu. Die Fahrt durch die bayerische Hochebene ist ziemlich langweilig und eintönig; heiß brennt die Mittagssonne hernieder, sie meint es heute wieder sehr gut mit uns, die Mitreisenden zeigen sämtlich schläfrige, anstehend wirkende Gesichter. Nach einer Fahrt von ungefähr zwei Stunden gelangen wir zum Hafensorte Prim, wo es aussteigen heißt; von hier führt uns eine Lokalbahn zum Hafensorte Stod.

Freudig begrüßen wir die blauen Fluten des „bayerischen Meeres“. In tiefer Bläue spiegelt sich der wolkenlose Himmel in seiner klaren Fläche, die Sonnenlichter lassen in den Wellen leuchtende Funken aufsprühen; alles atmet Schönheit und sonnige Heiterkeit.

Ein hübscher Dampfer harret bereits unser, um uns hinüber zur Herreninsel zu tragen. Der Chiemsee besitzt drei Inseln, die Herreninsel oder Herrenwörth mit dem Königsschloße, die Fraueninsel, die ein Frauenkloster trägt, und die unbewohnte Krautinsel. Erstere ist von allen weitaus die größte.

Während der Dampfersahrt bietet sich dem Reisenden ein bezauberndes Landschaftsbild. In majestätischer Schönheit liegt vor uns ausgebreitet die ungeheure Spiegelfläche des Chiemsees, in weiter Ferne von aus den Fluten aufsteigenden, dem Blicke Einhalt gebietenden Bergen abgeschlossen. Aus dem dunklen Waldesgrün der Herreninsel erheben sich schimmernd die weißen Mauern des Königsschlosses. Gleich beim Betreten der Insel wird der Besucher von dem Zauber der Bergangenheit, der über diesem Eiland ruht, gefangen genommen. Hat doch hier jener unglückliche Fürst, der Schöpfer und Erbauer dieses Schlosses, einen Teil seines kurzen Königsdaseins verlebt; mit den schönsten Gaben des Geistes und des Körpers ausgestattet, die ihn zu den höchsten Hoffnungen berechtigten, mußte er in der Blüte seiner Jahre einem tragischen Geschick zum Opfer fallen.

Von der Schloßrestauration führt ein schmaler Pfad durch den gewaltigen Naturpark zum Schloße. Schon der erste Anblick des weißen, von der Nachmittagssonne grell beleuchteten Niesenbaues mit den blühenden Fenstern, den ausgedehnten weißen Stufenreihen, die hinunter zu den Wasserkünsten führen, ist imposant, und voll gespannter Erwartung treten wir durch das hohe, vergoldete Gittertor in das Vestibül. Dieses ist edel einfach gehalten und hat nur ein einziges Schmuckstück,

die Pfauengruppe, ein Meisterstück französischer Kunst. Über den Marmorhof, der schachbrettartig mit schwarzen und weißen Marmorplatten ausgelegt ist, gelangen wir zum Treppenhause.

Geblendet bleibt der Besucher am Eingang stehen; das Auge weiß in dieser lichtdurchfluteten, prunkenden Halle nicht wohin zu schauen. Unmöglich ist es, diese Pracht genau zu schildern. Die Grundtöne sind Weiß und Gold; in weißem Marmor schimmern die Stufen der Freitreppe, die Balustraden und die Wandbekleidungen, die Wände bedecken farbenprächtige Gemälde mit Darstellungen aus der Mythologie. In den Nischen stehen Statuen und Gruppen, Meisterstücke der Skulptur, die noch immer als unvollendete Gipsmodelle ihrer Ausführung in Marmor harren. Diese Unvollendetheit, die uns immer wieder an das beklagenswerte Schicksal Ludwigs II. gemahnt, tritt uns noch öfter entgegen. Ein unbehagliches Gefühl überfällt einen, wenn man diese Räume durchwandelt und sich plötzlich und unerwartet im unvollendeten Flügel befindet, der mitten im Rohbau stehen geblieben ist.

Wir schreiten nun durch die folgenden Gemächer, die sich an Glanz und Pracht überbieten; sie alle zu beschreiben, würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Sie sind alle nach den Zimmern des Versailler Schlosses benannt, wie überhaupt das ganze eine getreue Nachbildung von Versailles ist. Ludwig II., dessen Ideal der Sonnenkönig war, ist mehrmals eigens nach Paris gereist, um dieses Schloß zu studieren. Das deutsche Versailles hat das französische sogar übertroffen, schon durch den Umstand, daß ersteres den Glanz der Neuheit besitzt.

der Staatsgeschäfte war mit ein gewichtiges Moment für die Beurteilung der militärischen Kredite, in Aehrenthal durften die Deutschen Österreichs einen aufrichtigen Anhänger des Bündnisses mit dem Deutschen Reich erblicken, durch welches Österreich-Ungarn vor folgenschweren Ereignissen bewahrt worden ist. Nun soll dieser Minister des Außern, welcher mit Überzeugung an den Traditionen der von Andrássy eingeleiteten Politik festhielt, auch fallen, weil — ja nun, weil die deutschfeindlichen Gewalten seinen Kopf verlangen. Ist unsere Stellung in Europa wirklich so fest, daß der unfreiwillige Rücktritt eines Staatsmannes von der Vergangenheit und den Verdiensten des Grafen Aehrenthal sich ohne jede Wirkung vollziehen kann? Zugegeben, der Kurs bliebe der alte; er bedarf aber auch der Stetigkeit. Mit sprunghaften Experimenten wird nur Unheil geschaffen.

Die „Neue Freie Presse“ hält die Besprechungen der ungarischen Parteiführer beim Grafen Karolyi für ein Zeichen, daß die Mehrheit des ungarischen Reichstages beginne, sich selbst fallen zu lassen. Eine herrschende Partei, die nach allem, was geschehen, nicht das Gefühl hat, wie peinlich die Nachgiebigkeit auf das Land wirken könnte, müsse innerlich zerbrockelt sein. Die Zukunft des Wehrgesetzes ist sehr unsicher geworden. Es dürfte verworfen gewesen sein, bevor es noch parlamentarisch gefallen ist. Die künftige Regierung wird sicher wieder ein Wehrgesetz vorlegen, wieder mit demselben Aufputz schmücken und wieder mit derselben Begeisterung empfehlen. Ob dieses neue Wehrgesetz noch die zweijährige Dienstzeit enthalten wird, ist für Österreich die allerwichtigste Frage. Die Gefahr ist keineswegs ausgeschlossen, daß unsere Söhne drei Jahre dienen müssen und daß die Steuerträger trotzdem die Kosten der zweijährigen Dienstzeit zu tragen haben werden.

Das „Vaterland“ behauptet, daß der Heilige Vater in Rom gegen einen etwaigen Ausbruch subversiver Elemente nicht genügend geschützt sei. Man werde die Frage: Wer beschützt den Vatikan? hoffentlich von berufener Seite nicht unberücksichtigt lassen.

Die „Montagsrevue“ plaidiert für eine rasche Bewegung der Marokko-Verhandlungen. Morgen tritt der deutsche Reichstag zusammen und es könne leicht zu Divergenzen verschiedener Parteimänner kommen, die auf die Verhandlungen gerade nicht am günstigsten einwirken werden. Wenn dem halbgeborgenen Werke übrigens noch irgendeine Gefahr drohe, so könne sie nur von Frankreich kommen. Die Kompensationsfrage könnte dort noch immer zu einer Frage des Prestige ausgenützt werden. Die beste Bürgschaft gegen ihre Aufstollung wäre die rasche Finalisierung der Verhandlungen. Wird die französische Kammer vor ein fait accompli gestellt, so dürfte der Ärger der Chauvinisten unschädlich sein. Alle Friedensfreunde müssen wünschen, daß dieses fait accompli geschaffen werde, ehe störende Einflüsse sich geltend machen können.

Die kretische Regierung beantwortete unmittelbar vor dem Wiederzusammentritte der Nationalversammlung die bekannte Note der Schutzmächte, indem sie diesen für das Wohlwollen für Kreta dankte, den Schmerz des kretischen Volkes wegen des abermaligen Aufschiebens der endgültigen Lösung des kretischen Problems zum Ausdruck brachte und die Hoffnung aussprach, daß die Schutzmächte in sehr naher Zukunft die Union

stellt es letzteres in Schatten. Immer wieder erblicken wir das Porträt Ludwigs XIV., in allen Größen und Posen; auf Postamenten stehen weiße Marmorbüsten von Mitgliedern seines Hofes. Wir begegnen dem Bilde dieses Königs in diesem Schlosse nicht weniger als fünfzigmal, während sich von Ludwig II. nur ein einziges Bild darin befindet, das in Medaillonform in den Goldschmuckereien einer Türfüllung unauffällig angebracht ist.

Unser Führer, ein Schwabe, sorgt mit seiner unferen Heiterkeit erweckenden Aussprache dafür, daß wir nicht allzusehr dem schwermütigen Hauch, der als Hinterlassenschaft des einsamen Königs in diesen Räumen weht, verfallen.

Besonders hervorheben will ich die beiden Schlafzimmer, die, ähnlich und doch verschieden, in ihrer feenhaften Pracht auf mich tiefen Eindruck gemacht haben. Das erste, Chambre de Parade, wurde vom Könige nie benützt und ist durch eine reichvergoldete Balustrade in zwei Hälften geteilt. Im Hintergrunde befindet sich auf einer Estrade, die mit einem purpurfarbenen, mit goldenen Sonnen reich bestickten Teppich belegt ist, das Prunkbett. Vom riesigen, vergoldeten Baldachin wallen schwere goldgestickte Purpurchänge herab; das Bett verhüllt eine schwere Brokatdecke. Über dem Baldachin tragen zwei Genien auf einem Kissen die Königskrone; von den Ecken winken blendendweiße Straußfedern. Zu beiden Seiten des Bettes stehen zwei riesige Kerzenlandelaber, an der Balustrade zwei Raucherständer. Links steht der Toiletetisch, mit dem aus schwer vergoldeter Bronze bestehenden Waschservise; von der Decke hängt ein Pracht-Kronleuchter mit 108 Kerzen herab.

funktionieren werden. Am 9. Oktober trat die Nationalversammlung unter dem Alterspräsidenten des Deputierten Andovakis zusammen. Das Mitglied der provisorischen Regierung, Koffinakis, erklärte die Session im Namen des Königs Georg für eröffnet. Die Nationalversammlung brach in Hochrufe auf die Union, auf Kreta und König Georg aus und die Musik intonierte die griechische Hymne. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

— (Rattenspindel und Schweineorgel.) Wie ein Mitarbeiter des „Tierfreund“ berichtet, hätte die undankbare Welt vor kurzem die Säkularfeier einer Erfindung begehen können, die an verrückter Originalität ihresgleichen sucht, insofern sie die Muskelkraft der Ratten als Antrieb für eine kleine Spinnmaschine verwertete. Ein in Spanien in die Gewalt der Engländer geratener Franzose, namens Duchat, hatte seine unfreiwillige Muse zur Herstellung eines kleinen Apparates benützt, in dem eine Ratte durch ihre Bewegungen ein Rädchen in ähnlicher Weise in Bewegung hielt, wie es in trommelartigen Käfigen durch Eichhörnchen geschieht und in größerem Maßstabe noch heute in englischen Zuchthäusern für schwere Verbrecher der Fall ist. Der Apparat gelangte in den Besitz des Ingenieurs Francis Hatton, der die seltsame Erfindung durchkonstruierte, so daß auch die kleinste Bewegung der Ratte ein Stück weiter drehte, das er zum Spinnen von Zwirn benützte. Mit Verwendung von zwei Ratten brachte er es fertig, innerhalb sechs Wochen 4000 Fäden in der Länge von je 1¼ Yard herzustellen, und die Sache schien ihm wegen der billigen Futterkosten der Ratten so rentabel, daß er ernstlich an eine Verwertung der Idee im großen dachte und schon mehrere tausend Ratten beisammen hatte, als sein Tod der „praktischen“ Erfindung ein Ende setzte.

— Überboten wird diese spleenige Erfindung aber doch noch durch die Schweineorgel des Viscount of Wimblington, eines Sonderlings des 18. Jahrhunderts, der eine Anzahl junger Schweinchen verschiedenen Alters in nebeneinander gereihete schmale Kästchen setzte, so daß ihre Schwänzchen aus Löchern in den Holzwänden auf ein Längsbrett herausragten, über dem eine Klaviatur mit Hämmern angebracht war, so daß beim Anschlagen einer Taste das getroffene Tier einen seinem Alter und Stimmorgane entsprechenden, mehr oder minder hohen, quickenden Schmerzensston ausstieß.

— (Eine Liga gegen die Bartlosigkeit.) In London ist soeben ein Bund gegründet worden, der die Verbreitung des Bartes, den Kampf gegen die Bartlosigkeit zu seiner Aufgabe gewählt hat. Er nennt sich Society for the Propagation of the Beard — Gesellschaft für die Verbreitung des Bartes — und es scheint, daß er eine sehr rührige Tätigkeit zu entfalten gedenkt. Die S. P. B. — so kürzt die Gesellschaft ihren langen Namen ab — hat sich an alle bekannten, im öffentlichen Leben Englands stehenden bartlosen Männer in einem Rundschreiben gewendet und die ernste Mahnung an sie gerichtet, sich nicht mehr mit völlig glattrasiertem Antlitz vor den Menschen zu zeigen, sondern sich einen Bart stehen zu lassen. Politiker wie Rosebery und Austen Chamberlain, die Minister Asquith, Lord Haldane, Winston Churchill, Lloyd George und der Führer der konservativen Opposition Balfour, Schriftsteller

Das andere Schlafzimmer, das Ludwig benützte, unterscheidet sich vom ersteren durch etwas mehr Behaglichkeit. Es ist in Gold und Blau gehalten, doch ist das Gold etwas sparsamer angewendet. Dicht vor dem ebenfalls sehr kostbaren Prunkbett steht ein vergoldeter Nachlichtständer, eine große blaue Glaskugel tragend, die dem königlichen Schläfer das Mondlicht vorzaubern sollte. In den Fußboden aus Zirbelholz sind wunderschöne Jatarisien aus Ebenholz eingelegt. Ein zauberischer Anblick mußte es sein, wenn diese Gemächer des Abends im Glanze der Kerzen erstrahlten und die hohen Wandspiegel all diese Pracht zurückwarfen.

Über glänzende, kunstvoll eingelegte Parquetten schreitet der Fuß weiter durch eine Flucht schimmernder Räume. Interessant ist das Speisezimmer mit dem „Eisblech, deck dich“ des Königs; er, der keine Dienerschaft um sich dulden mochte, ließ sich seine Mahlzeiten durch eine Versenkung im Fußboden von unsichtbarer Hand servieren. Das Buffet auf dem Tische sowie der riesige Kronleuchter sind wahre Wunder der Meißner Porzellanindustrie.

Neben dem Badezimmer, dessen Fresken durch den Wasserdampf sehr gelitten haben, befindet sich ein Toilettekabine, welches deshalb erwähnenswert ist, weil durch seine Dekorationen und künstlichen Spiegelstellungen der kleine Raum eine derart vergrößerte Perspektive erhält, daß sich der staunende Fremdling in einen Zuggarten von Laubgängen versetzt glaubt.

Das herrlichste aber, was menschliche Phantasie ersinnen konnte, ist die große Spiegelgalerie. Malerei und Skulptur, die durch das ganze Schloß Hand in

wie Conan Doyle und hohe Marineoffiziere wie Lord Charles Bessford haben diese Mahnung erhalten, in der ihnen gleichzeitig alle Gründe, die für das Tragen des Bartes sprechen, mit eindringlichen Worten auseinanderzusetzen werden. Der Bart sei dem Manne von der Natur gegeben; es sei also eine Auflehnung gegen den Willen der Vorsehung, ihn zu entfernen. Der Bart sei eine Zierde des Mannes, ein Kennzeichen seiner Kraft, Stärke und Würde; Männer mit glatten Gesichtern erniedrigen sich freiwillig auf die Stufe des weiblichen Geschlechtes. Außerdem aber versündige sich, so meint die S. P. B., jeder Brite, der seinem Bart das natürliche Wachstum nicht gestattet, gegen sein Vaterland und schädige dessen Wohlfahrt, denn es sei statistisch erwiesen, daß hundert Millionen Kronen jährlich in England für das Rasieren ausgegeben werden.

— (Das verhängnisvolle Haus.) In Petersburg kennt es jedermann, das verhängnisvolle Haus, das Haus des Unglücks. Es liegt Fontanka Nr. 16, ist Eigentum des Staates und war zuletzt bewohnt vom Ministerpräsidenten Stolypin. Vielleicht, so erzählt der „Gaulois“, ist es nur ein einfaches Spiel des Zufalls, aber das Haus hat allen seinen Bewohnern Unglück gebracht. Vor 32 Jahren wurde der Generaladjutant Mesencov, der Onkel der Frau Stolypin, in diesem Hause durch Revolutionäre ermordet. Sein Nachfolger, der General Potapov, wurde in demselben Hause bald darauf wahnsinnig. Ihm folgten als Bewohner nach einander die beiden Minister des Innern Sipiagin und Plehwe, die beide als blutige Opfer der Nihilisten und der Revolution fielen. Dagegen haben drei andere Minister des Innern es abgelehnt, das Unglückshaus zu beziehen: der Graf Boris-Melikov, der Graf Tolstoj und Durnovo. Sie verzichteten auf die Dienstwohnung, nahmen lieber in einem anderen Hause Unterkunft und keiner von ihnen ist je das Ziel eines Mordanschlages geworden. Der neue russische Ministerpräsident Kokovcev hat nach dem Vorbild dieser drei Glücklicheren bereits auf die Inanspruchnahme des verhängnisvollen Hauses Fontanka 16 verzichtet, so daß diese Stätte des Unglücks voraussichtlich bis auf weiteres leer und verlassen stehen wird.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Entwicklung des deutschen Bühnenwesens in Laibach.

Kulturbilder von P. v. Radics.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

II.

Die Wandertuppen.

Den Reigen derselben eröffneten bei uns die „Innsbruckerischen“ Komödianten (1662), von denen und aus der Auerpergerschen Bibliothek eine in Verse gebrachte deutsche Einladung vorliegt, worin die Stelle eingefügt erscheint:

Solang als Laibach wirdt die Cran im Kreinlandt sein soll Segen, glück und heil bei Euch stets ziehen ein!

Dieser Gesellschaft gehörte auch der „Komödiant Hans Ernst Hoffmann an“, der dem großen Theatermäcen, dem mehrgenannten Landeshauptmann Wolf Engelbert Grafen Auerperg, das Drama: „Christlicher Actäon“ dedizierte.

Hand gehen, haben hier den höchsten Gipfel der Vollendung erreicht. Siebzehn hohe, mit weißen Vorhängen verhüllte Fenster lassen einen Strom von Licht und Sonnengold in diesen die ganze Länge der Hauptfront einnehmenden Raum hereinströmen. In den Türfüllungen den Fenstern gegenüber sind mächtige, zehn Meter hohe Spiegelscheiben eingelassen; 44 kunstvoll gearbeitete, schwer vergoldete Kandelaber stehen zu beiden Seiten der Galerie, dazwischen reihen sich die blausamtenen, mit den goldenen Lilien der Bourbonen bestickten Aufhebänke an. 33 Kristallkronleuchter hängen von der Decke herab. Die Schönheit dieses Raumes spottet jeder Beschreibung. Stumm und beklommen blickt man auf diese starre Pracht, die nur wenigemale im vollen Glanze der Tausende von Kerzen für den schönheitsdürstenden König allein geprahlt hatte.

In wehmütiger Teilnahme gedenken wir seiner, der all diese Pracht, die heute unser Auge entzückt, ins Leben gerufen und der in seinem kurzen Dasein wieder Glück noch Frieden gefunden hat. Von stolzer Höhe durch rauhe Menschenhand herabgerissen, in der Erkenntnis, niemals wieder in Kunst und Schönheit schwelgen zu dürfen, zog er den Tod in den Wellen einem Leben in Gefangenschaft vor.

Und wenn wir auch beim Hinaustraten aufatmend den Bann von uns abschütteln, in den uns die Manen Ludwigs versetzt haben, und in die Wirklichkeit zurückkehren — die Erinnerung an das in Zauberschlaf versenkte Märchenchloß wird uns in die nüchterne Alltäglichkeit begleiten und uns nicht mehr verlassen...

Das fünftätige, in deutscher Prosa geschriebene Stück führt als vollen Titel: „Christlicher Actaeon, oder das Leben des hl. Eustachii, seines Weibes und seiner beiden Söhne“. Es behandelt nämlich die Befreiungsgeschichte und das Märtyrertum des römischen Feldobersten Placidus, hernach Eustachius genannt. Der Schauplatz ist anfänglich Rom, dann Ägypten. In ziemlich reiner Sprache abgefaßt, hat es bühnengerechte Szenierung und eine gute, stellenweise recht poetische Diktion. Besonders sei hervorgehoben, daß Christus, als kleiner Knabe eingeführt (in Akt 4, Szene 2), ein Lied zu singen hat; ferner treffen wir hier aber auch auf „Pidelhäring“, der als des Placidus' Diener auftritt und sich in allerhand Narrenpossen ergeht. Gleich im ersten Akte, nachdem Placidus-Eustachius „bei Eröffnung des rückwärtigen Schauplatzes und der Erscheinung des zwischen dem Geweiß das Kreuz weisenden Hirsches“, der Aufforderung des „Herrn“, ihm zu folgen, den Beschluß zur Nachfolge gefaßt und die Fortsetzung der Jagd anbefohlen, tritt der Lustigmacher des Stückes, der Pidelhäring, auf; er trägt am Rücken einen Sack, mit Katzen angefüllt, treibt mit den Jägern Kurzweil und erzählt ihnen in Extempore seine Jagdabenteuer. Als dann weiters Eustachius von Frau und Kindern Abschied genommen, um sich an jenen Ort zu begeben, wohin ihn der Erlöser bestellt hat, und die Mutter mit den Kleinen nach Hause will „um Gott mit Mund, Herz und Zunge zu loben und zu preisen“, erscheint wieder Pidelhäring mit Jägern und Hunden; „er trägt viel Neze und Garn auf dem Rücken und fällt damit (in die Szene) hinein. „Er wird böse, die Jäger schlagen ihn, er treibt allerhand Possen und nimmt komische Stellung an, die Jäger befehlen ihm, die Neze aufzuhängen und gehen ab.“ „Pidelhäring treibt nun Kurzweil mit den Nezen, wickelt sich darein, kugelt damit herum und geht endlich ab.“

In Szene 2 des zweiten Aktes kommt Eustachius sehr betrübt zum christlichen Priester Joannes und klagt ihm seine Not, „die Pest habe seine Diener und Mägde an einem Tage dahingerafft, verwaist stünden nun seine Baugründe“; er beginne an Gottes Güte zu zweifeln. Joannes richtet ihn auf und stürzt seinen Mut. In Szene 3 erscheint die Gemahlin Theopista und bringt Kunde, daß die ganze Herde Schafe, Ochsen, Pferde von einer unvorhergesehenen Krankheit mit einem Male dahingerafft worden, was nun Eustachius mit Fassungs- und Ergebung in den Willen Gottes aufnimmt. Jetzt stürzt (Szene 4) Pidelhäring ins Zimmer und „schreit“ seinem Herrn entgegen: „Ich bring Euch die trefflichste Neue Zeitung, so Ihr Euer Lebenlang gehört habt, Euer Hans ist von Schelmen bestiegen und von Dieben ausgeraubt worden.“ Darauf der Entschluß des Eustachius, mit Frau und Kindern nach Ägypten zu ziehen. Pidelhäring, dem sein Herr erlaubt, die Reise mitzumachen, gibt seinem Staunen über die Veränderung in seines Herrn Hause Ausdruck, indem er sagt: alles sei hier: „in duas in tentationem“. „Das Weiteres“ — heißt es nun — „ist dem Extempore des Schauspielers überlassen.“ Er erzählt, wie es bei den Sterbenden hergegangen, weist die Stellungen, „was sie beim Sterben für Mäuler gemacht“, zeigt, „wie die Diebe, die das Haus bestohlen, gelaufen, beklagt sich ob seiner jetzigen Armut und nimmt abwechselnd traurige und lustige Posen an.“ Als in der 6. Szene Eustachius mit seiner Familie Rom beim kollatinischen Flur verlassen, ruft der bei demselben vorausbestellte Diener Pidelhäring „mit einem Pinfel am Rücken“ die Worte: „Nun das woll die himmlische Sachseife, es muß nun doch gewandert sein, hier trag ich meines Herrn Hab und Güter.“ (Fortsetzung folgt.)

— (Sitzung des Landesschulrates am 5. Oktober.) Definitiv wurden folgende provisorische Lehrpersonen an Volksschulen angestellt: Rudolf Kump in St. Veit bei Laibach, Rosa Jovan in St. Veit bei Laibach, Helene Franko in Brezje, Anna Grebenc in Oemsenit, Theodora Werne in Sostro, Johanna Balenciö in Michelsletten, Maria Taböar in Petersdorf, Maria Palonc in Mösel, Berta Valenta in St. Marein, Antonia Mandl in Rassenfuß. — Versetzt wurden: der Lehrer Franz Trost von Haselbach nach Wailtsch; die Lehrerinnen Johanna Cegnar von Oberfeld nach Safniß, Maria Jurca von Grafenbrunn nach Ratschach bei Steinbrück und Gabriele Erker-Jereb von Tschermoschnitz nach Alltag, Oberlehrer Franz Silvester von St. Lorenz nach Wocheiner Feistritz, Max Bajc von Jggendorf nach St. Martin unter dem Großfahlenberge. — Zu Oberlehrern wurden ernannt: die Lehrer Josef Jegliö für Selzach, Josef Tscherne für Rieg, Andreas Keniö für Zagorje und Franz Erker für Alltag. — In den dauernden Ruhestand wurden versetzt: Andreas Cvar, Lehrer in Großpölland, Johann Leban,

Lehrer in Bukovica, Johann Bohinz, Lehrer in Krefniß, Friederike Konoschegg, Lehrerin in Laibach, Michaela Novak, Lehrerin in Gottschee, ferner die quieszierten Lehrerinnen Helene Rapous-Debevec und Eugenie Lapajne. — In den zeitweiligen Ruhestand wurden versetzt die Lehrerinnen Apollonia Dolinset in Preßer, Rosa Spilar-Jelenc in St. Peter a. R., Maria Cepuder-Zalaznik in Birnbaum. — In Klein-Koren wurde die Errichtung einer Exkurrendeschule bewilligt. — Bewilligt wurde die Erweiterung der Volksschule in Komenda-St. Peter auf fünf Klassen und der Volksschulen in St. Veit bei Wippach auf drei Klassen. — In Saaki Michael hat die provisorische dritte Klasse fortzubestehen. — Die Errichtung einer Volksschule in Schenkenturn wurde abgelehnt. — Die wirklichen Gymnasiallehrer Anton Sužnik am Staatsgymnasium in Krainburg, Anton Detela am Staatsgymnasium in Krainburg und Dr. Viktor Tiller am Staatsgymnasium in Rudolfswert wurden unter Zuerkennung des Titels „Professor“ definitiv im Lehramte bestätigt. — Entschieden wurde über mehrere Personalangelegenheiten. — Entschieden wurde in betreff der Zuerkennung einer Dienstalterszulage. In betreff des Vorschlages wegen Ernennung eines Bezirkschulinspektors wurde Beschluß gefaßt. — Endlich wurden mehrere Disziplinarfälle und Inspektionsberichte der Erledigung zugeführt.

* (Vereinswesen.) Das l. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Freiwilligen Feuerwehr mit dem Sitze in Grafenfeld, Bezirk Gottschee, zur Kenntnis genommen.

— (Geschäftsbericht.) Herr Andreas Sarabon in Laibach beging am 15. d. M. das 25jährige Jubiläum seiner Etablierung als selbständiger Kaufmann.

— (Volkstümlicher Vortrag.) Im „Ljudski dom“ hielt gestern abends Herr Ante Gaber einen Vortrag über das Thema „Die Kunst im gewöhnlichen Leben“. Ausgehend von dem Satze, daß seit der Zeit, wo sich der soziale Ausgleich in allen Bevölkerungsschichten geltend gemacht habe, überall an die Stelle der stillvollen Echtheit und Einfachheit eine aus der Sucht zu täuschen erquickende Stillosigkeit und Geschmacksverderbtheit getreten sei, suchte er in leichtem Plauderton darzutun, wie in unser Heim wieder die Wahrheit, die Echtheit und die Einfachheit und mit ihr das kunstgemäße Stilempfinden zurückkehren könnten. Sei vordem bei jedem Dinge in erster Linie auf das Zweckmäßige gesehen worden, demzufolge jedes Heim eine empfundene Einheit dargestellt habe, so mache sich jetzt überall eine Zerfahrenheit und Stillosigkeit geltend. Diese schreibe sich daher, weil fast niemand mehr darauf sehe, sich so einzurichten, wie es seinem Stande und seiner Lebensführung gemäß wäre, sondern nur darauf bedacht sei, über seine eigentlichen Standesumstände zu täuschen. Niemand sehe mehr aufs Zweckmäßige, sondern es trachte vielmehr jeder, sein Heim mit dem Wust auszufüllen, der den Einrichtungsstücken der vornehmen Reichen nachgemacht sei, in seine Wohnung jedoch ganz und gar nicht hineinpaße. Fast niemand bestimme mehr den Einrichtungsplan zu seinem Heim selbst, sondern überlasse ihn dem Dekorateur, der denn das anzubringen suche, was ihm der herrschende Warenmarkt zum Vertriebe darbiete. So sei jeder Typus verschwunden, an seine Stelle sei öde Konformität getreten. Einzig der Bauer halte zum großen Teil noch immer an der überlieferten Stilechtheit fest. Diesen Verhältnissen vor allem müßte abgeholfen werden, ehe von einer intensiveren Kunstpflege gesprochen werden könnte. — Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen unterzog Herr Gaber die jetzt übliche Raumaufteilung sowie die Einrichtungsstücke einer scharfen, humorvollen Kritik und empfahl, niemals ohne wohlbedachten Plan vorzugehen und namentlich darauf zu sehen, daß alles zweckmäßig sei, denn Zweckmäßigkeit und Reinlichkeit seien die Grundprinzipien einer stilvollen Einrichtung. — Der Vortrag war recht gut besucht, der Vortragende wurde mit warmem Beifall bedacht.

— (Zur Auflaffung des Theresia-Schachtes in Jbria.) Wie bereits im Vorjahre gemeldet, wurde der im Jahre 1748 beendete Theresia-Schacht aufgelassen. Gegenwärtig werden die einzelnen Teile abgetragen. Diesertage wurde die Schutzhütte des großen Wasserrades niedergedrückt. Die Hütte und das Wasserrad zur Bewegung der für die Wasserhebung angebrachten, doppelwirkenden Plungerfäße diente, war unter der Leitung des Subnialrates Josef von Leithner erbaut worden. Darin fand sich eine eingebaute Marmortafel mit Inschrift vor: JosephVs De Leithner ConsILiarIVs aqVas InfoDInIs Latentas ReDVXIt. — Daraus ist zu ersehen, daß der Bau aus dem Jahre 1789 herrührt.

* (Ein durchgegangener Irrenniger.) Dem Besitzer Johann Besel in Travnik bei Reiniß ist diesertage sein 53jähriger Schwiegervater Johann Knabs, der in die Irrenanstalt abgegeben werden sollte, durchgegangen. Knabs ist von kleiner Statur, hat graumelierte Haare und einen Schnurrbart von gleicher Farbe, trägt einen lichtbraunen Anzug und hat gegen 200 K Geld bei sich.

— (Schadenfeuer.) Am 8. d. M. mittags entstand in der Garje des Besitzes Johann Cerin in Dule bei Franzdorf ein Feuer. Die Garje brannte in kurzer Zeit samt dem darin aufgespeicherten Heu total nieder. Cerin erleidet einen Schaden von 1150 K. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt, doch ist nicht ausgeschlossen, daß es von spielenden Kindern verursacht wurde.

— (Zigeunerplage.) Vorgestern wurde in Orle der Zigeuner Johann Novakovič in Begleitung zweier Zigeunerinnen von einer Gendarmeriepatrouille betreten, die die Bewohner mit zudringlichem Betteln belästigten. Bei der Annäherung der Patrouille ergriffen die zwei Zigeunerinnen die Flucht in den nahen Wald und konnten nicht mehr eingeholt werden, Novakovič aber wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Diebstähle.) In der Nacht auf den 8. d. M. wurden dem Besitzer Franz Hafner in Papirnica, Gerichtsbezirk Bischoflack, vor dem Hause mehrere Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen. Von da gingen die Diebe zum Hause des Besitzers Johann Mlinar und stahlen dort ebenfalls vor dem Hause einige Kleidungsstücke sowie eine Bettdecke. Die Diebe versuchten hier auch beim Haustor einzubrechen, was ihnen aber nicht gelang, da innen ein starker Holzriegel vorgeschoben war. Sodann brachen sie in die Nachbarskuche der Katharina Logonder ein und entwendeten dort verschiedene Lebensmittel, so Kaffee, Mehl, Reis, Schweinefett und Rindschmalz, zwei Porzellanschüsseln, ein Salzfaß samt Salz, eine Holzhacke und aus dem Hühnerstalle vier Hühner. Die Diebe kamen sodann in eine benachbarte Ortschaft und suchten in einem Stalle nach Hühnern, drückten beim Haustor eine Türscheibe ein und entwendeten aus dem Vorhause mehrere Kilogramm Mehl und Getreide. — Nach Art der Diebstähle und ihrer Ausführung läßt sich mit Sicherheit schließen, daß die Diebe durchziehende Zigeuner waren.

* (Verhaftung einer steckbrieflich verfolgten Diebin.) Gegen Ende v. M. kam zur Besitzerin Maria Stampfer in Thesen bei Marburg die 18jährige, in Neumarkt geborene dienstlose Magd Antonia Svetlin, zuständig nach Stein, und hat um ein Nachtlager. Des Morgens, als sich die Besitzerin in die Stadt begab, stahl ihr die Svetlin mehrere Kleidungsstücke und einen Regenschirm, worauf sie sich nach Krain flüchtete. Diesertage forschte die Detektivabteilung der hiesigen Polizei die steckbrieflich verfolgte Diebin in einem Hause am Main aus und verhaftete sie. Wie die Polizei in Erfahrung brachte, war die Verhaftete schon wiederholt wegen Diebereien abgestraft worden. Einmal durch die Sicherheitswache in Marburg verhaftet, hatte sie einen Selbstmordversuch verübt. Genesen ergriff sie aus dem Krankenhause die Flucht. Nach einiger Zeit wurde sie aber durch die Sicherheitswache in Klagenfurt wegen eines verbrecherischen Diebstahles verhaftet. Da sie eine Krankheit simuliert, brachte man sie ins Krankenhaus, von wo sie neuerdings die Flucht ergriff. Auch bei der hiesigen Polizei erkrankte sie plötzlich und spie Blut. Unter entsprechenden Vorsichtsmaßregeln ließ sie die Polizei mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführen. Bei der Diebin wurden fast alle gestohlenen Effekten, darunter auch eine seidene Jacke, vorgefunden.

* (Im Schlafe bestohlen.) Als vorgestern der Eisenbahnarbeiter Stephan Senek auf dem Südbahnhofe während der Mittagspause neben dem Geleise schlief, wurde ihm ein Geldtäschchen mit einer Zwanzigkronennote gestohlen. Die Polizei verhaftete zwei seiner Schlafkameraden, die sie auch dem zuständigen Gerichte einlieferte. Der unmittelbare Täter, der 17jährige Janos Hegedüs aus Ungarn, war, als ihm der Bestohlene eine Leibesvisitation androhte, davongelaufen, während sein Diebsgenosse, der 37jährige Josef Novak, als man die Polizei holte, ein gefundenes Geldtäschchen in einen Sägespänehaufen vergrub.

* (Ein Damenfahrrad entwendet.) Gestern vormittags wurde einem Schuhmacher ein vor dem Justizpalais stehen gelassenes Damenfahrrad, Marke „Kinta“, mit aufwärts gebogener Balance, dunkelrot angestrichenen Rädern, Fabriknummer 11.693, entführt.

* (Wem gehört die Kravatennadel?) Bei der städtischen Polizei ist ein Versaßschein über eine goldene Kravatennadel deponiert. Der Eigentümer wolle sich ehestens melden, da sonst die Nadel in diesem Monate verfallt.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist über Mitteleuropa noch weiter gestiegen und liegt stellenweise fünfzehn Millimeter über dem Normale. In den Alpenländern herrscht vorwiegend bewölkt und kühles Wetter, sonst ist es überall heiter bei tiefen Morgentemperaturen und lebhaften nördöstlichen Winden. In Istrien weht Bora. In Laibach ist die Wolkendecke, die gestern den ganzen Tag den Himmel überzogen hat, im Auflösen begriffen und dürfte noch im Laufe des Tages ganz verschwinden. Sie wurde durch die ankaltenden nördlichen Winde ordentlich gereinigt und abgekühlt. Der Luftdruck ändert nur unbedeutend seinen Stand. Die heutige Morgentemperatur betrug bei leicht bedecktem Himmel und Windstille 5 Grad Celsius. Die

¹³ Manuskript 70 St. — Auerbergische Bibliothek im ehemaligen Fürstenthum.

¹⁴ So nannte man bekanntlich im 16. und 17. Jahrhundert die Berichte von großen Unfällen durch Kriege, Pest und Elementarereignisse.

Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,2, Klagenfurt 4,3, Görz 10,2, Triest 11,4, Pola 12,0, Abbazia 9,4, Ugram 6,9, Sarajevo 8,0, Graz 6,7, Wien 5,0, Prag 0,3, Berlin — 0,3, Paris 9,1, Nizza 11,9 (Regen), Neapel 15,3, Palermo 15,0, Algier 19,8, Petersburg 4,3; die Höhenstationen: Dbir — 2,0, Sonnblick — 2,9, Säntis 4,6, Semmering 3,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres und kühles Wetter bei abflauenden Winden.

— (Elektrograph „Ideal“.) „Enoch Arden“, dieser großartige amerikanische Kunstfilm, fand bei seiner gestrigen Vorführung ungeteilten Beifall. Ein Film für die gebildete Welt. Der packende Stoff nach dem gleichnamigen Gedichte von Alfred Tennyson „Das zärtliche Familienidyll“, das Scheiden des Gatten, das bange Warten der Frau auf die Rückkehr des Mannes, die ergreifenden Schlusszenen müssen jeden Zuschauer rühren. Schöne Zitate erklären die Handlung. Höchst wirkungsvoll ist die Szenerie, da sich die ganze Handlung am Meeresstrande abspielt. Der Film wird bei allen Vorstellungen vorgeführt, so daß jedermann Gelegenheit hat, sich dieses Kunstwerk anzusehen. — Samstag der Detektivschlager „Zigomar“.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Die blinkenden und Spuren fleißiger Ziselierkunst aufweisenden Verse, welche dem anmutigen Inhalt des Lustspiels „Renaissance“ von Schönthan und Koppel-Ellfeld eleganten Aufputz verleihen, fanden auch gestern willige Zuhörer, die sich gerne von ihnen umschmeicheln und in jene angenehme Stimmung versetzen ließen, die von keinem Nachdenken beschwert ist. Das lebenswürdige Stück fand eine lebenswürdige Wiedergabe; es bietet sechs dankbare, teils drollige, teils süßsentimentale Rollen und gab vor allem der Naiven, Fräulein Ella Schossig, Gelegenheit, in einer bedeutenderen Rolle ihre Darstellungskunst zu erweisen. Die junge Dame verkörperte einen aufgeweckten Knaben voll natürlicher Lebensfrische, dem man die gutmütige Keckheit gerne verzeiht. Wirksam malte sich das Erlebnis des ersten Kusses in Miene und Gebärde und der Wechsel der Stimmung von sanfter Kindesärtlichkeit bis zu wilder Eifersucht fand den richtigen Gefühlsausdruck. Fräulein von Hardt spielte die Marchesa mit vornehmer Anmut, Fräulein Jacobi frisch und lustig die kokette Coletta, mit kräftigem, urwüchsigem Temperament Fräulein Jenny das Modell Mirra. Herr Heim charakterisierte mit edlem Gefühl und Humor den Künstler Silvio, Herr Egerer wußte den edlen Vater mit gewinnender Herzlichkeit und gutmütiger Schalkhaftigkeit zu zeichnen. Voll drolliger Selbstpersiflage stattete Herr Kriech den Magister aus. Frau Stein fügte sich als Beschließerin verdienstvoll dem Ganzen ein. Herr Egerer bewies wieder seine Tüchtigkeit als Spielleiter und seinen Geschmac in der Vorführung des stimmungsvollen, reich ausgestatteten Bühnenbildes. — Das Theater war gut besucht und das Publikum ehrte die trefflichen Darsteller durch herzlichen Beifall und wiederholte Hervorrufe. Die Vorstellung beehrte Herr Landespräsident Baron Schwarz mit seinem Besuche. J.

Büchereuheiten.

— („Der Freihof.“) Roman von Anton Freih. von Perfall. Geheftet 3 K 60 h, gebunden 4 K 80 h. — Dem modernen Leben entnommen, vereinigt die lebhafteste Handlung soziale Gegensätze in ihrem Zusammenstreffen, gut gezeichnete interessante Charaktere und erfahrene Lebensanschauung. Der Konflikt moderner Strömung mit altadeliger Anschauung ist folgerichtig entwickelt.

— („Die lachende Maske.“) Roman von Paul Oskar Höcker. Preis broschiert 4 K 80 h, gebunden 6 K. — Das ergreifende Schicksal einer genialen, leidgeprüften Soubrette vom Schlage der Galmeyer schildert Paul Oskar Höcker in diesem atemlos spannenden Buche. Zwischen Mottis letztem Gastspiel am Dirigentenpult der Krollschen Oper und dem tragikomischen Schmierabend des „Reichsdeutschen Wandtheaters“ spielt sich das Auf und Nieder dieses packenden Bühnenromans ab.

— („Auf der Wegwacht.“) Roman von Emil Ertl. Broschiert 6 K, gebunden 7 K 20 h. — Emil Ertl veröffentlicht nach mehrjähriger Pause einen neuen Roman, der wie die früheren Werke des Dichters reiche Anerkennung finden, aber noch in weit höherem Maße als die Romane „Die Leute vom Blauen Gugudshaus“ und „Freiheit, die ich meine“ das lebhafteste Interesse wecken wird. Denn „Auf der Wegwacht“ spielt hinein bis in unsere Tage und bietet auf dem Hintergrund einer Familiengeschichte einen groß angelegten Entwicklungs-, Erziehungs- und zeitgeschichtlichen Roman.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Das Landeskomitee Krain der Ersten internationalen Jagdausstellung Wien 1910

übermittelt uns die Liste der eingelassenen Beiträge, die wir hier folgen lassen. Es haben gespendet:

3000 K der krainische Landesauschuß; — je 1000 K Hugo Fürst zu Windischgrätz, Fürst Karl Auersperg, Krainische Sparkasse; — 600 K Prinz Hermann Schönburg-Waldenburg; — je 500 K Dr. Karl Freiherr von Born, Friedrich Freiherr von Born, Handels- und Gewerbesamler, Stadt Laibach; — 250 K Kreditanstalt für Handel und Gewerbe; — je 200 K Theodor Freiherr von Schwarz, Rudolf Graf Chorinsky, Leo Graf Auersperg, Otto Baron Apfaltrern, Dr. Ivan Seligstein, Dr. Ivan Tavcar, Krainische Industrie-Gesellschaft, Deutsche Ritter-Ordenskommande, Krainisch-küstenländischer Forstverein, K. l. priv. wechselseitige Brandschadenversicherungs-Anstalt; — je 150 K Emmerich Mayr, Laibach; Julius Muhr, Velbes; — 120 K Eduard Glanzmann & Andreas Gahner, Neumarkt; — je 100 K Assicurazioni Generali, Ottomar Bamberg, Franz Galle, Hermann Gorian, Ivan Pribar, Doktor Josef Kosler, Johann Kosler, Olga Kudeš-Kosler, Leopold Freiherr von Liedtenberg, Josef Ludmann, Anton Kudeš, Sloven. Iovsko društvo, Wilhelm Treo, Laibach; Eduard Dolenc, Ruzdorf; Gustav Eger, Eisern; Chrsiant Ladstätter, Domzale; Bino Majbič, Krainburg; Gemeinde Mötling; Trifailter Kohlenwerksgesellschaft, Sagor; — je 50 K Karl von Dollegha, Robert Kollmann, Johann Kovac, Hans Krisper, Josef Krisper, Dr. Valentin Krisper, Friedrich Freiherr von Rechbach, Leo Souvan, Dr. Karl Schmiedinger, Erzellenz Josef Freiherr von Schwegal, Emil Tönnies, Gustav Tönnies, Laibach; Josefina Hotschewar, Gurfelfeld; Emanuel Kühnel, Gradac; Deutsche Ritter-Ordenskommande Mötling; Adolf Jurca, Adelsberg; Karl Mayr, Lichtenburg; Karl Koot, Fauerburg; Jakob Oberwalder, Domzale; Stahlwerke-Aktiengesellschaft Weizensfels; Anton Stare, Mannsburg; August Trappen, Hfling-Gütte; — je 40 K Moriz Gladik, Laibach; Dr. Guido Dolschein, Unterloitsch; — 35 K Silvester Domicelj, Tschernembl; — 32 K Lovski Klub, Mötling; — je 30 K Dr. Eduard Brettl, Dr. Ivan Lovrencic, Anton Ludmann jun., Franz Urbanc, Laibach; Eduard Dolenz, Krainburg; Johann Krefse, Stein; Nikolaus Lencel, Bischoflad; Klemens Tittel, Josefthal; Posojilnica, Tschernembl; — je 25 K Dr. Demeter Bleiweis, Ritter von Trsteniski, Janko Bleiweis, Ritter von Trsteniski, Wilhelm Laschan, Ritter von Moorland, Arthur Mahr, Dr. Hubert Souvan, Laibach; Dr. Konrad Berische, Pogonib; Mara Edle von Langer, Werschlitz; Lovsko društvo, Stein; Wilhelm Freiherr von Rechbach, Rudolfswert; E. Heinrich von Schollmayer-Lichtenberg, Schneeberg; — 21 K Dr. V. Gregoric, Senofsch; — je 20 K Anton Feigerle, Dr. Friedrich Lufan, Josef Pölkstar, Anton Schuster, Eduard Tavcar, Laibach; Lovska družba, Ober-Sista; Kmetska posojilnica vrhniške okolice, Oberlaibach; Josef Schauta, Hammerstiel; Josef Willet, Idria; Johann Bukovec, Kattladen; Franz Dolenz, Mtlad; Galle Anton, Oberloitsch; Generschaft Littai; Ernst Smeiner, Johannisthal; Jagdklub „Pivka“, St. Peter; Dr. Viktor Vrhaghigh, Dr. Karl Slanc, Rudolfswert; Lovsko društvo, Birklach; Janko Palme, Egg; Bogomir Perhovec, Wippach; Ferdinand Piatnik, Rivib; Alfred Ritter von Bischof, Wien; J. Renier, J. Tetacic, Gurfelfeld; Karl Stare, Stein; Karl Savnik, Krainburg; Johann Schenk, Piume; Johann Ullm, Klingenfels; Anton Rajfez, Soce-Tschernembl; Mestna hranilnica, Tschernembl; — 16 K Alois Pehani, Grafenbrunn; — 15 K Georg Stert, Weinib; — 12 K Franz Anaslic, St. Martin; — 11 K 20 h Gemeindeamt Weinib; — je 10 K Franz Urcin, J. S. Benedikt, August Dresse, Otto Dresse, Ivan Grobelnik, Franz Hren, Primus Hudobernik, Karl Jellen, Edmund Kavcic, Ivan Mejac, Franz Paulin, Josef Perdan, Gabriell Piccoli, Ivan Presel, Wilhelm Putic, Franz Sevcik, Dr. Leo Stare, Apotheker Susnik, Karl Stüdel, Anton Tonec, Doktor Ivan Vrtacnik, Paul von Huber, Urban Zupanc, Laibach; Otto Guselj, Anton Homan, Anton Kasman, Alois Krenner, Bischoflad; Karl Barboric, Jos. Bergmann, Franz Bozic, Leopold Kopac, Adolf Pausser, Jakob Pavcic, Georg Picel, Anton Ebler von Pöll, Rudolfswert; Viktor Parma, Dr. Johann Premrov, Kamillo Rauch, Francesco Riva, Franz Slanc, Paul Svetec, Littai; Tomo Koprivec, Josef Zimmermann, Sagor; Benzel Polan, Wagensperg; Martin Bukovec, Töplitz; Johann Vabecic, Birklach; Martin Andrejic, St. Kanjian; Josef Dular, Waltendorf; Dr. Janko Socebar, Dr. Franz Voncina, Gurfelfeld; Dr. Alois Homan, Matichad; Kamillo Frey, Motrik; Johann Rupar, Heil. Kreuz; Johann Kosič, Urh; Alexander Wutscher, Deutschdorf; Florian Zorko, Geinbedorf; Milan Vrancic, Setze; Josef Dolnar, Jagdklub I, Johann Kubinec, Andreas Ladner, Karl Müller, Stadtgemeinde Tschernembl, Josef Vanovec, Nozicvoh; Gemeinde Bozjalovo; Direktor Smeiner, Johannisthal; Dr. Stanislav Vovf, Franz Goli, Josef Sepe-tavc, Idria; Milan Lah, Dr. Franz Vidovic, Laas; Franz Premru, Martinsbad; Franz Pehacel, Planina; Karl Puschman, Luegg; Andreas Novan, Col; N. Hanusch, Lipica; Emil Finger, Prestranek; Josef Kianta, Landol; Leopold Delleba, Wuje; Alois Domicelj, Zagorje; Dr. Alois Znidarič, Jühr.-Feistritz; Anton Skof, Domzale; Bartholomäus Kemperle, Janko Koschier, Emil Drozen, Stein; Karl Mally, Neumarkt; Andreas Mejac, Kaplja vas; Senica und Leisler, Mötting; Adolf E. von Kappus, Steinbüchel; S. Berrer, Weizensfels; Franz Verweger, Fauerburg; — je 7 K Michael Kosec, Dragatus; August Kunc, Tschernembl; je 6 K Vaclav Jiller, Mariatal; Johann Glupar, Kropp; Jagdklub Jühr.-Feistritz; Johann Antihar, Strabce; — je 5 K Vinzenz Vortner, Dr. Heinrich Ebler von Cron, Franz Hren, Alois Jencic, Dr. Adalbert von Keler, Dr. Roland von Kuchwetter, Heinrich Freiherr von Lazarini, Ludwig Freiherr von Lazarini, Therese Frein von Lazarini, Gilbert Schiffermüller, Karl Tauzher, Jul. Treo, Jakob Balaznik, Laibach; Guido Birolla, Franz Roman, Ignaz Plantaric, Bischoflad; Frank Kosat, Großlupp; Karl Mayer, Oberlaibach; Felix Pehani, Seifenberg; Gustav Golia, Mag. Ritter von Langer, Rudolfswert; Stephan Kozar, Dr. Johann Vininger, Martin Malnersic, Ignaz Müller, Ludwig Pinawa, Tschernembl; Johann Vohte, Pavičici; Janko Grabel, Petersdorf; Franz Lobsin, Weinib; Martin Matjasic, Kofalnice; Johann Jerman, Gurfelfeld; Johann Komljanec, Buča; Karl Riedl, Gafelbad; Ferdinand Burger, Blöste poljane; Johann Spiz, Grünhof; Gertrud Delleba, Adelsberg; Wilhelm Pohl,

Idria; Lovski Klub, Idria; Rudolf Dominik, Johann Vid-mahr, Schwarzberg; Alfred Köchl, Planina; Julius Len-nassi, Oberloitsch; August Vele, Krafel; Franz Zagar, Mar-tokoc; Johann Stergulec, Bigaun; Johann Hus, Wippach; Matthias Marinček, Neumarkt; — je 4 K Ivan Duffe, Emil von Obereigner, Otto Paul, Laibach; Emil Freiherr von Komers, Littai; Franz Trobec, Georgstal; Josef No-bak, Hermsburg; Franz Schullin, Idria; Georg Lenger, Sairach; — je 3 K Dr. Jakob Jan, Franz Rumpret, Hein-ric Stanger, Franz Jesser, Gurfelfeld; Josef Vrtacnik, Mariatal; Josef Stubic, Franz Suetina, Tschernembl; Matthias Vertin, Döblitz; Jakob Kalan, Bischoflad; Hu-berl Nowak, Schneeberg; Franz Svigelj, Kozljek; Franz Cufklati, St. Gotthard; — je 2 K Anton Cernicec, Paul Drenik, Otto Jettich-Franckheim, Dr. Karl Galle, Friedrich Gatsch, Dr. Mirko Ritter von Grasselli, Franz Gregoric, Alois Jencic, Felix Justin, Dr. Adolf Kaiser, Cyril Koch, Johann Krafar, Heinrich Ludwig, Josef Malensef, Karl Mayer, Dr. Hermann Neuberger, Dr. Eduard Pajnic, Do-ktor Otto Papez, Dr. Viktor Pessiat, Dr. Alois Braunfels, Josef Projenc, Dr. Vladimir Ravnihar, Leo Rogl, Karl Sturm, Michael Verovsek, Franz Wisnikar, Peter Zmitel, Laibach; Franz Ravnihar, Vinzenz Zakrafnik, Bischoflad; Gregor Dolenz, Praprotno; Johann Urbas, Rudolfswert; Franz Geraldi, Albert Primc, Gurfelfeld; Georg Jallitsch, Paul Klemenc, Johann Müller, Mag. Paulin, Janko Pu-her, Alois Stepec, Matth. Josef Stubic, Dr. Karl Sturm, Anton Jurc, Tschernembl; Anton Kabunc, Tribuce; Peter Rauch, Freiturn; Oswald Schieber, Hopfenbad; Wilhelm Kindler, Leskova dolina; Ferdinand Hoffmann, Planina; Friedrich Danner, Schneeberg; Viktor Stavcic, Mrgla rupa; — 1 K 50 h Johann Kavcic, Sairach; — je 1 K Dr. Ivan Mobic, Josef Palme, Ivan Muzicka, Anton Volta, Lai-bach; Karol Cernetic, Karol Havelka, Mag. Socebar, Anton Krieger jun., Gurfelfeld; Franz Znidarič, Gafelbad; Leo-pold Babel, Stanko Babel, Franz Prezelj, Tschernembl; — 13 K Sammlung des Gemeindeamtes Zminec; — 15 K Spende des Gemeindeausschusses Groklaschitz; — 25 K Spende des Gemeindeausschusses Foca (Gottschee); — 33 K Sammlung des Gemeindeamtes Gottschee.

Geschäftszeitung.

— (Waldsameneinkauf der englischen Regierung.) Die österreichisch-ungarische Handels- und Gewerbe-kammer in London hat das k. k. Handelsministerium in Wien verständigt, daß behufs staatlicher Aufforstung in Bälde seitens der englischen Regierung Waldsamene-käufe erfolgen dürften. Es bietet sich demnach für die heimische Produktion von Waldsamen eine günstige Ge-legenheit, ihrem Produkte ein neues Absatzgebiet zu eröffnen, was insofern nicht belanglos erscheint, als die in England im Zuge befindliche Aufforstungsaktion einen beträchtlichen Umfang anzunehmen verspricht. Die leistungsfähigen Interessenten werden zur Offertstellung mit Preisen in englischer Währung und englischem Lieferort (London oder englischer Hafen) eingeladen. Die bezüglichen Offerte sind an die Austro-Hungarian Cham-ber of Commerce and Industry in London behufs ge-eigneter Weiterleitung zu richten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. Oktober. Der Finanzminister beantwortet Interpellationen wegen der Tabakeinkäufe. Hierauf wird die Teuerungsbefehle fortgesetzt. Generalkredner Seidl ergreift das Wort. Das Haus beendete die erste Lesung der Teuerungsanträge, worauf sämtliche Teuerungsanträge mit einer vierzehntägigen Berichterstattungsfrist den Ausschüssen zugewiesen wurden. Hierauf beginnt das Haus die erste Lesung der Be-amtenvorlage. Abg. Dr. Sustersic erklärt, man könne bei einer Vorlage, die eine Bedeckung von 33 Millionen erfordere, keine Ausnahme machen. Im Jahre 1894 hätten die Ausgaben für die definitiv an-gestellten Beamten und Diener 220,9 Millionen, im Jahre 1910 562,3 Millionen betragen und das Budget für 1911 weise die Summe von 586,6 Millionen Kronen für Gehalte auf. Darin sei der Pensionsetat nicht ein-bezogen, der ebenfalls rund 120 Millionen jährlich aus-mache. Man müsse fragen, ob es nicht hoch an der Zeit sei, diese ganze Angelegenheit anders zu behandeln. Der Redner befaßt sich dann mit der Frage der Verwal-tungsreform und erklärt, daß in einem Teile der Be-amtenschaft Demagogie der schlimmsten Art betrieben werde. Man steure also dem finanziellen Ruine und der Anarchie zu, wenn da nicht Einhalt getan werde. Man werde eine Dezentralisation der Verwaltung ins Auge fassen müssen, jedenfalls aber werde eine Reduzierung des Beamtenstatus vorgenommen werden müssen. Das könne die Regierung selbst unmittelbar tun. Bierzig Prozent der Beamten seien zu viel. Das Junktim der Beamtenvorlage mit den Teuervorlagen sei unhaltbar. Das Haus müsse sich einmal an einen umfassenden gründlichen Finanzplan heranwagen. Sein Klub weise die Bedeckungsvorlagen derzeit mit aller Entschiedenheit zurück. (Lebhafte Beifall bei den Südslaven.) — Hierauf werden die Beamtenvorlage ebenso wie die Bedeckungsvorlage und die Vorlage, betreffend die Steuerbegünstigung für Hausambanten, den ver-schiedenen Ausschüssen zugewiesen. Das Haus setzt so-dann die Debatte über die dalmatinischen Eisenbahnen fort. Der Leiter des Eisenbahnministeriums Dr. Ritter

v. Böll erklärt, die Regierung habe bezüglich der Linie Rudolfswert-Mödling das Nötige vorbereitet, um den Bau auch ohne Rücksichtnahme auf die rechtzeitige Fertigstellung der ungarischen Anschließstrecke unaufgehalten durchzuführen. Noch im Laufe des November werde die Offertauschreibung erfolgen, der Bau selbst im Frühjahr des nächsten Jahres begonnen werden. Desgleichen seien die technischen Vorarbeiten für den Bau der Linie von Knin zur kroatischen Grenze bei Tribudie abgeschlossen. Die ungarische Regierung hat den von ihr angeregten Gedanken, die im Jahre 1907 vereinbarte Trasse der kroatisch-dalmatinischen Bahnverbindung, die sogenannte Likabahn, durch eine minder kostspielige und betriebstechnisch vorteilhaftere Variante im Anatal zu ersetzen, in neuerer Zeit fallen gelassen und wieder auf das Projekt der Likabahn zurückgegriffen und versichert, daß sie alles aufbieten werde, um den hinsichtlich der Eisenbahnverbindung von Rudolfswert nach Karlstadt und von Ogulin nach Knin seitens ihrer Vorgängerin in dem bekannten Protokoll vom 8. Oktober 1907 übernommenen Verpflichtungen nachkommen zu können. In der kürzlich eingelangten Zuschrift habe der ungarische Ministerpräsident darauf hingewiesen, daß seitens der ungarischen Legislative mittels des Staatsvoranschlags für das Jahr 1911 für den Ausbau der Linie Ogulin—Landesgrenze 10 Millionen bewilligt wurden. Bezüglich der nördlichen Teilstrecke von Karlstadt bis zur Landesgrenze bei Mödling habe der ungarische Ministerpräsident mitgeteilt, daß seitens der ersten südwestlichen Grenzlokal-eisenbahn-Aktiengesellschaft, welche die Verpflichtung zum Ausbau dieser Linie übernommen hat, die Kaution bereits erlegt worden sei, daß jedoch der Zeitpunkt des Baubeginnes von der Gestaltung der parlamentarischen Lage in Ungarn abhängen werde. Die Regierung habe bei den Verhandlungen keine vitalen österreichischen Interessen preisgegeben. (Lebhafter Beifall.) Abg. Dr. Benkovic nimmt die Erklärungen des Leiters des Eisenbahnministeriums bezüglich der Inangriffnahme der Weißkrainer Bahn mit Befriedigung und bezüglich der Likabahn mit Skeptizismus zur Kenntnis. Er betont das große Interesse der Alpenländer, insbesondere Steiermarks und Krains, an dem Ausbau der Likabahn, denn die südliche Steiermark erblicke darin eine Garantie für ihre wirtschaftliche Entwicklung, da sie nur von dem Bau neuer, von der Südbahn unabhängiger Verbindungen eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse erhoffe. (Lebhafter Beifall bei den Südslaven.) — Die Debatte wird sodann abgebrochen. Der Präsident beantragt sodann als Tagesordnung der morgigen Sitzung: Debatte über die Geschäftsordnungsreform, hernach das Budget und Budgetprovisorium. Abg. Conci beantragt, auf die Tagesordnung zu setzen: Die Geschäftsordnungsreform, Verhandlung über die italienische Rechtsfakultät, sodann das Budget. Abgeordneter Pokaus wendet sich gegen den Antrag Conci und bezeichnet es als Fivolität seitens der Regierung, bei den jetzigen Zeiten eine neue nationale Streitfrage ins Haus zu werfen. (Beifall.) — Abgeordneter Bilinski beantragt, die Debatte über die italienische Rechtsfakultät nach der Verhandlung des Budgetprovisoriums vorzunehmen. Der Antrag Conci wird in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 109 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung morgen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 17. Oktober. Der „Sabah“ zufolge sei es dem türkischen Militärattaché Dr. Fethi gelungen, mit einigen Gefährten auf türkisches Gebiet einzudringen und sich den Truppen unter Oberst Rechet anzuschließen. Das Blatt dementiert die Gerüchte, wonach die Moral der Truppen gesunken sei.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die „Sabah“ erfährt, daß Kolonnen, die vom Senussiorden ausgerüstet worden sind, stoffweise in Benghasi eintreffen. Bei Derna feuerten Türken gegen eine Schaluppe, die mit sechzig italienischen Soldaten behufs Rekognoszierung ans Land stach. Alle Italiener wurden getötet. Die Schaluppe strandete. Darauf gaben die italienischen Schiffe einige Schüsse gegen Derna ab, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die türkischen Truppen unter Oberst Rechet griffen die Italiener bei Assise an. Die Italiener sollen bedeutende Verluste erlitten haben. In letzter Stunde erfährt die „Sabah“, daß mehrere Tausend Italiener, die gegen das Innere vorrückten, bei Elkarbe, drei Viertelstunden von Tripolis entfernt, einen Kampf mit türkischen Truppen hatten, die durch die Eingeborenen unterstützt wurden. Die Italiener hatten über hundert Tote und flohen in Unordnung aus den Befestigungen bei Tripolis. Über Ministerialbeschluss wurde Oberst Rechet interimistisch zum Wali von Tripolis ernannt.

London, 17. Oktober. Nach Blättermeldungen aus Gallipoli ist gestern früh eine türkische Schiffsdivision vom Goldenen Horn mit unbekanntem Ziele abgegangen.

Rom, 17. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die Meldungen einiger Blätter aus Athen und Korfu über eine Bewegung der italienischen Flotte an den Küsten des Ionischen Meeres als vollständig unbegründet.

Die Maroffverhandlungen.

Paris, 17. Oktober. Über die gestrige Unterredung zwischen dem Botschafter Cambon und dem Staatssekretär v. Riederlen-Waechter wird vollkommenes Schweigen bewahrt. Indes herrscht der Eindruck vor, daß die großen Meinungsverschiedenheiten weiter bestehen.

Die Revolution in China.

Berlin, 17. Oktober. Von den vor Hankau befindlichen Seestreitkräften ist funktentelegraphisch nach Tjingtau gemeldet worden: Das Landungskorps der Schiffe „Leipzig“, „Tiger“ und „Baterland“ zusammen mit dem aus Deutschen Hankaus bestehenden Freiwilligenkorps stand im Straßenkampf mit chinesischem Pöbel. Der Handel liegt stark darnieder.

Berlin, 17. Oktober. Eine weitere Meldung des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte sagt: Hankau ist ruhig. In der Nähe der deutschen Niederlassung steht ein Gefecht bevor. Ein deutscher Dampfer mit Richtkombattanten ist ausgelaufen.

Hankau, 17. Oktober. Der englische Kreuzer „Cadmus“ ist hier eingetroffen. Die Aufständischen haben beschlossen, die Mandschus nicht zu massakrieren oder zu töten, wenn sie freiwillig die neue Regierung anerkennen wollen. Man erwartet ein Gefecht zwischen den Mandschus und den Aufständischen. Diese gründeten einen Verband für Krankenpflege, der von einem Missionär geleitet wird. Die Frauen und Kinder reifen heute nach Shanghai ab. Der Befehlshaber der Aufständischen erklärte, sie fürchteten die Nordtruppen nicht. Die Pekingbahn würden sie selbst benützen. Die Bahnstrecke ist in voller Ordnung, der Verkehr aber eingestellt.

Hankau, 17. Oktober. Admiral Sah ist auf einem Kanonenboot hier eingetroffen und hat den fremden Konsuln die Versicherung gegeben, daß er die Konzessionen nicht gefährden werde. Von Norden ist ein Eisenbahnzug mit Regierungstruppen eingetroffen und hat nördlich von Hankau das Lager bezogen. Eine Abteilung von tausend bis zweitausend Aufständischen in Wutschang hat mit der Artillerie den Jang-tse überschritten und ist dem Hanfluß auswärts marschiert. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz bringt die Gefallenen aus Wutschang weg. Ein Revolutionär, der überführt wurde, Fondsunterschlagungen begangen zu haben, wurde hingerichtet.

Die Cholera.

Budapest, 17. Oktober. Die Sanitätsabteilung des Ministeriums des Innern teilt mit, daß in der Provinz neun neue Cholerafälle vorgekommen sind.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 18. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat an den Präsidenten des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes folgendes Allerhöchstes Handschreiben gerichtet: Lieber Freiherr von Plener! In dankbarer Anerkennung Ihrer in wichtigen und verantwortungsvollen Aufgaben mit voller Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste, verleihe Ich Ihnen tagfrei das Großkreuz Meines Leopold-Ordens. Wien, am 16. Oktober 1911. Franz Joseph m. p.

Wien, 18. Oktober. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. d. M. den Fürstbischof von Wien, Dr. Franz Xaver Nagl, tagfrei zum Prälaten des Leopold-Ordens ernannt und ihm das Großkreuz dieses Ordens verliehen.

Budapest, 18. Oktober. Gestern nachmittags stürzte hier auf dem Rakocypfahle das Gerüst eines vierstöckigen Neubaus ein und verschüttete 30 Arbeiter. Soweit bisher bekannt, wurden bis jetzt zwei tote, sechs lebensgefährlich, sieben schwer und fünf leichtverletzte Arbeiter geborgen. Die Arbeiten zur Bergung der übrigen Verschütteten werden eifrig fortgesetzt. Wie verlautet, soll für das Gerüst morsches Holz verwendet worden sein.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die albanischen Deputierten beabsichtigen wegen der jüngsten Ereignisse in Albanien die Anklage gegen das frühere Kabinet nates wurden zu einer gemeinsamen Beratung über die Kabinettsfrage eingeladen. Die Volkspartei hatte diesbezüglich eine Beratung mit dem Obmann der Jungtürken, in der die Frage einer Koalition mit der Majorität beraten wurde. Bezüglich des Kabinetts wurde bekanntgegeben, daß die Koalition nur ein außerparlamentarisches und parteiloses Kabinet unterstützen könne, daß bei Wahrung der Rechte des Sultans bezüglich der Ernennung des Großwesirs und Fernhaltung jeder Beeinflussung des Kabinettschefs sich in seiner Tätigkeit nicht beeinflussen lassen würde. Die Minister sollen

nur vor der Kammer demissionieren können und das zu erheben. Alle Mitglieder der Kammer und des Sevolk würde nur einem Kabinette sein Vertrauen entgegenbringen können, das in seiner Politik weder kleinmütig noch nach außen demonstrativ auftreten würde.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die jungtürkische Kammerpartei bereitet einen Vorschlag vor, daß nach der heutigen Verlesung des Regierungserposes die Kammer verlagt werden solle.

Konstantinopel, 18. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche alle italienischen Probenienzen infolge der Feindseligkeiten Italiens auf türkischem Territorium einer hundertprozentigen Zollerhöhung unterworfen sind.

Roboerlast, 18. Oktober. Gestern abends um 7 Uhr drang in der Station Kristi ein Student in den Wagen des Reichsratsmitgliedes Fürsten Trubeckoj und feuerte gegen ihn mehrere Revolvergeschosse ab. Fürst Trubeckoj stürzte schwer verletzt zusammen und starb bald darauf. Der Mörder soll ein Verwandter des Fürsten sein.

Peking, 18. Oktober. Der amerikanische Konsul in Ranking berichtet seiner Regierung, daß der Fall der Stadt unmittelbar bevorstehe und bittet um Entsendung eines Kriegsschiffes.

Hankau, 18. Oktober. Das Gemepel der Mandschu ist anscheinend beendet. Die Führer der Aufständischen haben eine Proklamation erlassen, wonach jene zu schonen sind, die sich der neuen Regierung unterwerfen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 7. bis zum 14. Oktober 1911.

Es herrscht:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (21 Geh.), St. Michael (17 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altemmarkt (16 Geh.), Planina (13 Geh.), Rakel (4 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adlesic (65 Geh.), Altemmarkt (24 Geh.), Dragatusch (7 Geh.), Drašic (10 Geh.), Kälbersberg (1 Geh.), Lofa (9 Geh.), Radence (10 Geh.), Scheinberg (2 Geh.), Tribulsch (64 Geh.), Tscheplach (15 Geh.), Tschernembl (26 Geh.), Weinig (26 Geh.);

die Räude im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Grafenbrunn (1 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Drašic (1 Geh.).

Erschienen ist:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Lajerbach (63 Geh.), Suchen (9 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Birklich (27 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Grafenbrunn (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Fara (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Ratschach (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Smlednit (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semic (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain Laibach, am 14. Oktober 1911.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Haeder S., Der franke Gas- und Dmotor, K 960. — Hamam Franz, Die Schönheit der katholischen Moral, Vorträge zur Einführung in ihre Geschichte, K 144. — Fahr Herman, Austriaca, gbd. K 480. — Castle Agnes und Egerton, The lost Iphigenia (Tauchnitz Edition 4386), K 192. — Gorki Maxim, Watwej Koischenjakin, Roman in russischer Sprache, K 3. — Gorki Maxim, Klagen, IV, Erzählung in russischer Sprache, K 72. — Braschowanoff Dr. Georg, Von Olympia nach Bayreuth, eine Geistes- radiodromie, 1. Band, K 480. — Buddhistische Welt V., K 60. — Budwinskijs Sammlung der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes XXXIV., finanzrechtlicher Teil, K 20.—. — Bälow Dr. Joachim von, Marokko deutsch? K 60. — Cohn J., Führende Denker, geschichtliche Einleitung in die Philosophie (aus der Natur und Geisteswelt 176), gbd. K 150. — Cohn Dr. Konrad, Kursus der Zahnheilkunde, K 1920. — Cornils M., Theologie (aus der Natur und Geisteswelt 347), gbd. K 150. — Croissant-Rust Anna, Arche Noah, Erzählung, br. K 420, gbd. K 6.—. — Del eda Grazia, Eheliche Seelen, Roman, br. K 420, gbd. K 540. — Demtschisky N. A. und B. N., Die Ackerbaukultur, ihre Grundlagen, Methoden und neueste praktische Ergebnisse, gbd. K 480.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 15. Oktober. Plestott, Oberleutnant, Sebeco. — Telar, Privat, Gora. — König, Ingenieur; Deutsch, Pastesz, Puschenjag, Ksler, Manheimer, Kohn, Juric, Spitzkopf, Bizenz, V. Deutsch, Weiß, Rde., Wien. — Walluschnigg, Privat, Lichtenwald. — Hamerschlag, Privat, Auffig. — Dohan, Ingenieur; Dr. Semoens, Brüssel. — Znidarsit, Assistent, Optina. — Znidarsit, Pfarrer, Weiskirchen. — Babic, Kfm., Sachsenfeld. — Errath, Kfm., Massenfuß. — Wdnch, Kfm., Offenbach. — Kleindienst, Pfarrer, Wigam. — Blühweis, Wirth, Rde., Graz. — Mayer, Kfd., Leptiz. — Böwy, Kfd., Stuttgart. — Leskofchegg, Kfd., Klagenfurt.

Am 16. Oktober. Kciftof, Landesgerichtsrat, Eisenkappel. — Baf, Ingenieur; Weiß, Kfd., Triest. — Krach, Hauptmann; Segr, Privat; Dr. Dvorak, Professor; Bid, Schacherl, Gareiß, Schirjaner, Neuminz, Ginz, Bed, Kleinberger, Zimmer, Uglar, Rde., Wien. — Vesjak, Pfarrer, St. Bartholm. — Klinec, Pfarrer, Favor. — Schwendner, Kzeffist-Stellverttr., Vidweis. — Bumat, Privatier, Prag. — v. Veit, Privat, Schloß Grüßerhof. — Benedicit, Pfarrer, Schwarzenberg. —

Gebäuel, Pfarrer, Billiggraz. — Eiste, Rtd., Lemberg. — Schnitzler, Rtd., Crefeld. — Simon, Rtd., Arab. — Kohn, Rtd., Innsbruck. — Weiss, Rtd., Prohntz. — Kallus, Rtd., Budapest. — Eplinger, Rtd., Achleiz. — Hentrich, Graf, Fischu, Rtd., Berlin. — Spitzer, Hohlweg, Sohr, Rtd., Graz.

Hotel „Elefant“.

Am 15. Oktober. Baronin v. Rechbach, f. u. l. Generalmajors Gattin; Paimi, Hausbesitzer; Marner, Bankbeamter; Prockl, Rfm., Graz. — Usher, Rfm.; Dursh, Kaufmannsgattin, Berlin. — Dr. Hofina, Advokat, Marburg. — Herbst, f. l. Postmeisterin, Feistritz (Kofental). — Oswald, Beamter, Neumarck. — Gellshan, Ing., i. Gemahlin, Rudolfswert. — Grigar, f. u. l. Oberleutnant, Gbrz. — Spiegler, Rfm.; Fischer, Hefsch, Graf, Perfo, Loewe, Rtd., Wien. — Kozielek, Zelliner, Rtd., Brunn. — Süß, Rtd., Nürnberg. — Clerf, Rtd., Kornenburg. — Papanek, Wien. — Rochel, Bureauchef; Wenzel, Ing., Brnd a. d. Mur. — Lbentstein, Rtd., Salzaegerszeg. — Monti, Rtd., Triest. — Kveder, Rtd., Cilli. — Melziger, Rtd., Budapest. — Kruby, Rtd., Prag. — Schenkhofner, Rtd., Augsburg. — Venz, Photograph, Peggau.

Im Verlage von C. Leuchs & Co. in Nürnberg

Neues Adressbuch

Steiermark, Kärnten und Krain

11. Auflage (3965) 4-4

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nicht-protokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Ärzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Hotels, Gastwirte, Kur-, Heil- und Badeanstalten, Krankenhäuser, Staats- und Gemeinde-Behörden, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptionspreis 25 Kronen.

Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch für diese Kronländer.

Sie gebrauchen Landes-Adressbuch unbedingt ein neues denn Sie wissen als erfahrener Geschäftsmann den Wert eines guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressmaterial stets bezahlt.

Verlangen Sie Prospekt u. Fragebogen zur Aufnahme Ihrer Firma durch

C. Leuchs & Co., Nürnberg

(Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs und Georg Leuchs) Größter Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde Gegr. 1794.

Unser Mitarbeiter Herr M. Antretter befindet sich gegenwärtig in Laibach, Hotel Elefant.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Oktober, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8,4°, Normale 10,2°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with columns: Oktober, Zeit der Beobachtung, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, Hauptbewegung, Maximum (Höhe) in mm, Ende der Aufzeichnungen, Instrument.

Sarajevo: 16. 130 10 19 30 --- 10 19 55 (2) - 01 V Bodennunruhe: Mäßig stark.

* Es bedeutet E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Ehler, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel, L = Ludmann-Pendel.

Jeden Freitag

sind zu fabelhaft niederen Preisen

Nordsee- u. Adria-Fische

(4126) bei 3-1

Ant. Stacul zu haben.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer liegt das neueste Verzeichnis (1911-12) klassischer und neuer Musikwerke der

Edition Steingraber

in großen Prachtausgaben bei, welche gefestigt und dauerhaft und geschmackvoll gebunden von der Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2, zu beziehen sind. Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer.

Sie finden

durch Lösung von Erfinder-Aufgaben den besten Weg zum

Wohlstand.

Gratis-Versand durch Patent-Verwertungs-Gesellschaft Fr. Heimbach & Co., Cöln a. Rhein. (4127)

Dankagung.

Anlässlich des unerbittlichen Todes, der uns für immer unsere gute, unvergessliche Mutter

Franziska Wurzbach von Tannenberg

entrißen, sind uns so viele Beweise herzlichen Mitgeföhles und Beileides von Verwandten, Freunden und Bekannten zugekommen, daß es uns unmdglich ist, jedem besonders zu danken. Empfanget daher auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Vergelt's Gott! Insbesondere danken wir dem Arzte Herrn Dr. Premrov für seine Aufopferung und die große Mühe, die er während der ganzen Zeit der langwierigen Krankheit der Verstorbeneu hatte, für die schönen Blumen- und Kranzpenden, den 1861. Feuerwehren in St. Martin und Littai, dem 1861. Turnverein «Sokol» für das ehrende Geleite, dem 1861. Gefangenenverein «Jvon» in St. Martin für den rührenden Grabgefang, allen zahlreichen Freunden aus Littai und Umgebung, sowie jenen aus entfernten Orten für die Beteiligung am Leichenbegängnisse, schließlich gilt unser innigster Dank auch allen, die in diesen schweren Tagen sowohl der Dahingeshiedenen als auch uns zum großen Trost gereichten.

Voller Dankbarkeit sagen wir nochmals allen zusammen und jedem besonders: Herzlichen Dank!

Grazdorf bei Littai, den 14. Oktober 1911.

(4120)

Die trauernd Hinterbliebenen.

Advertisement for K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. Reserven: 95,000,000 Kronen. Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. Oktober 1911.

Large table of stock market data with columns for various categories: Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Ung. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Valuten, Devisen, Lokalpapiere.